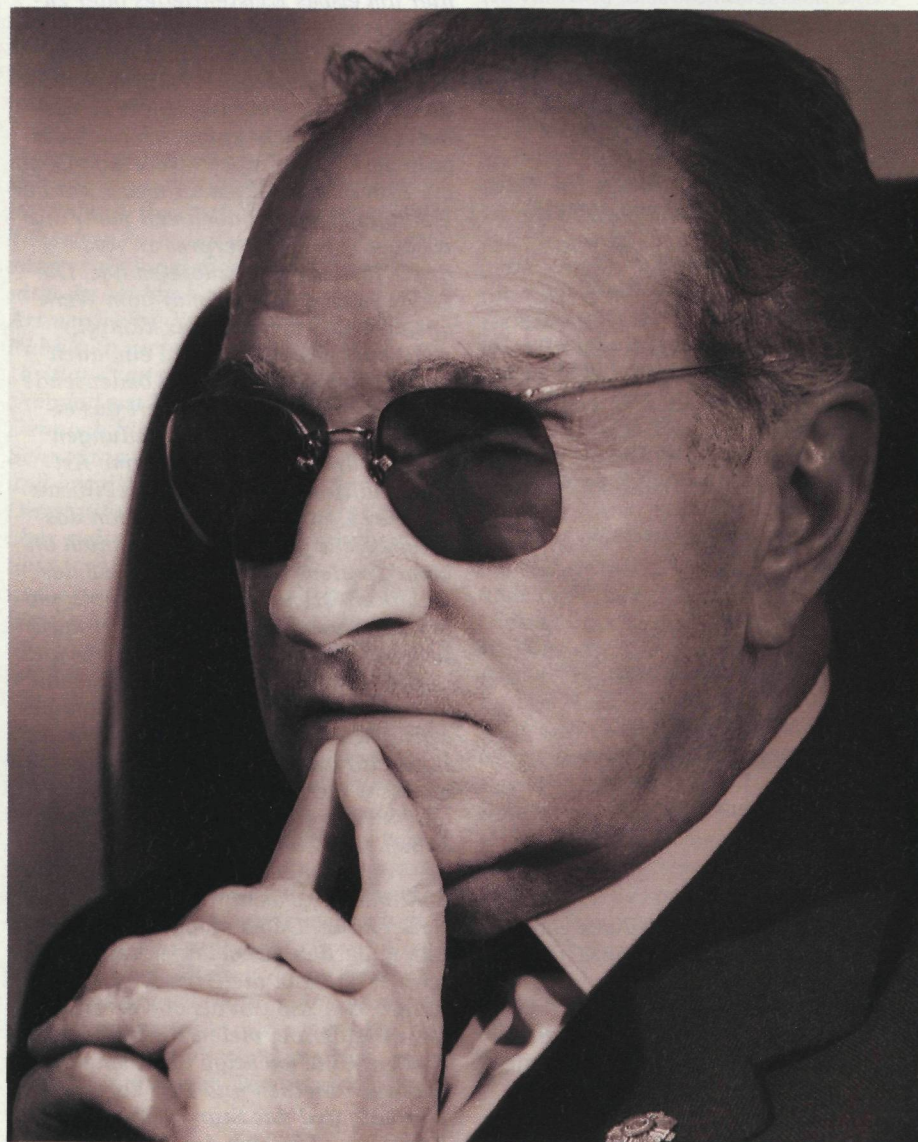


Nachklänge

Joaquin Rodrigos
Gitarrenkonzerte



Zu den Komponisten, die nur mit einem einzigen Stück im Bewußtsein lebendig sind, zählt auch der Spanier Joaquin Rodrigo. In seinem Falle war es gar nur ein langsamer Satz, der seinem Schöpfer zu Weltruhm verhalf. Das „Concierto de Aranjuez“ wurde dank seines Adagio zum bekanntesten Instrumentalkonzert unseres Jahrhunderts. Rodrigos weitere vier Gitarrenkonzerte hinken dem Sensationserfolg seines Aranjuez-Hits nur mühsam hinterher.

In seinen ersten Jahrzehnten tendierte das 20. Jahrhundert zu einer Vereinheitlichung, einer Internationalisierung der musikalischen Sprache. Als der heute 92jährige Joaquin Rodrigo zu komponieren begann, wurden freilich schon wieder gegenläufige Tendenzen spürbar. Sie zeigten sich auch im Repertoire für Gitarre, das in den 20er und 30er Jahren entstand: Während etwa Arnold Schönberg – Serenade op. 24 –, Anton Webern – Drei Lieder op. 18 –, Frank Martin, Jean Françaix, Jacques Ibert und Darius Milhaud das Instrument in die Kompliziertheiten des zeitgenössischen seriellen Komponierens einbanden, schrieben Joaquin Turina, Manuel de Falla und eben auch Joaquin Rodrigo südlich hellen, folkloristisch getönten, harmonisch wie melodisch eingängige Gitarrenmusik.

Rodrigo, musikalisch frühreif, erblindete schon im Alter von drei Jahren; er wurde zunächst als Pianist ausgebildet und studierte dann in Paris Komposition bei Paul Dukas. Die in den 30er Jahren propagierte Rückbesinnung auf nationale Traditionen fand in ihm ihren wohl populärsten Fürsprecher. Stets ging es Rodrigo darum, eine musikalische Sprache zu finden, die spanisch gefärbt war, ohne nur plump das vorgefundene folkloristische Material zu adaptieren.

Gemeinhin bezeichnet man die kompositorische Handschrift des Spaniers als „neoromantisch“ und meint damit sowohl Rodrigos Affinität zu klassischen Formen der nationalen musikalischen Vergangenheit (wie beispielsweise der Sevillana oder dem Fandango) als auch die Abhängigkeit seiner Werke von einer bestimmten Idee oder auch einer spezifischen bildhaften Atmosphäre. In Rodrigos Œuvre paaren sich südliche Vitalität und klassische Form, kunstvoller impressionistischer Farbenzauber und das pragmatische Instrumentierungs-Geschick eines Komponisten, der die meisten seiner Werke in Zusammenarbeit mit großen Interpreten seiner Zeit geschaffen hat.

So auch das „Concierto de Aranjuez“, das 1939 auf Anregung des Gitarristen Sáinz de la Maza entstand: Wenn es auch nicht unbestritten den Rang des ersten Gitarrenkonzertes einnehmen darf, das in unserem Jahrhundert komponiert wurde – Mario Castelnuovo-Tedesco's Konzert in D entstand im selben Jahr –, so ist dieses Werk doch zweifellos das beliebteste seiner Art. Und einzigartig ist es nebenbei auch deshalb, weil es eine der wenigen bedeutenden Gitarre-Kompositionen

aus der Zeit zwischen den Weltkriegen ist, die nicht dem Gitarre-Pionier Andres Segovia gewidmet wurde. Wie kunstvoll Rodrigo hier für die Gitarre schreibt, weiß man freilich erst dann wirklich zu schätzen, wenn man bedenkt, daß der Komponist dieses Instrument aus der eigenen Praxis nie kennengelernt hat.

Der Name des Werkes bezieht sich auf die Frühlingsresidenz der spanischen Könige zwischen Madrid und Toledo – eine verträumte Schloßanlage, die den Geist des beginnenden 19. Jahrhunderts atmet. Diesen musikalisch nachzuempfinden, ist denn auch die Idee des Aranjuez-Konzertes. Obwohl die Eingangstakte jedes der drei Sätze von der Gitarre bestimmt werden, ist diese durchaus nicht nur für virtuos Glitzerwerk gut, sondern wird immer wieder auch als akkordisches, arpeggierendes Begleitinstrument, als spezifische Klangfarbe im Orchester eingesetzt – und das auf eine Weise, die sämtliche Extreme in Artikulation, Klangqualität, Farbe und Spieltechnik ausreizt. Der erste und der letzte Satz, beide relativ kurz gehalten, leben vom temperamentvollen Gegeneinander jeweils zweier unterschiedlicher Taktarten. Der Anfangssatz (Allegro con spirito) ist der Seguiriya, einem der ältesten Flamenco-Tänze, nachempfunden, und auch das beschwingte Schluß-Rondo, ein stilisierter höfischer Tanz in Form freier Variationen, steht der Musik der spanischen Zigeuner nahe. Im Zentrum des Werkes befindet sich freilich eben jenes Adagio, das Rodrigo – in seiner Originalgestalt wie auch in zahlreichen Pop- und Jazz-Bearbeitungen – weltberühmt gemacht hat: ein Satz, der seine Wirkung aus einer ebenso einfachen wie eingängigen Melodie bezieht, die zuerst vom Englischhorn intoniert und dann von der Gitarre übernommen wird. Das klagende, schwermütige Thema erinnert in der Art seiner Führung und seiner Verzierungen sowohl an gregorianische Gesänge als auch an den Cante jondo der Flamenco-Musiker.

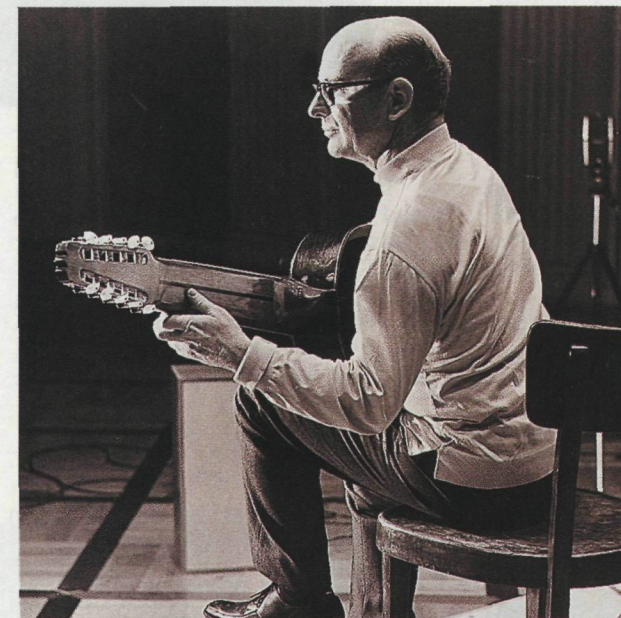
Wie populär das erste der bislang fünf Gitarrenkonzerte Joaquin Rodrigos ist, wird auch aus der Anzahl der verfügbaren Aufnahmen ersichtlich: Derzeit sind es über zwanzig. Dabei schneiden die vier Altmeister der Gitarre, Julian Bream, John Williams, Narciso Yepes und Alexander Lagoya, sehr unterschiedlich ab. Lagoya, der von der Aufnahmetechnik dynamisch auf allzu aufdringliche Weise exponiert wurde, liefert die schlechteste, schwerfällige Interpretation; Pluspunkt ist hier allein das erfreulich zügige Tempo

des Mittelsatzes. Bei Narciso Yepes, der das Konzert dreimal eingespielt hat, entsteht kein organischer Melodiefluß, wie ihn zumal das Adagio unbedingt braucht. Julian Bream hat das „Concierto de Aranjuez“ viermal aufgenommen, zuletzt zusammen mit dem Dirigenten Simon Rattle. Seine beste Aufnahme ist jedoch wohl diejenige mit dem Monteverdi Orchestra, das unter John Eliot Gardiners Leitung rhythmisch feinsinnig agiert (Ecksätze) und gefühlvoll mit der Dynamik wie auch

austarierten Miteinander, das den Mittelsatz anfänglich wie ein Doppelkonzert für Gitarre und Englischhorn wirken läßt. Pepe Romero und der Academy of St. Martin-in-the-Fields gerät in ihrer ersten Aufnahme von 1978 (Philips CD 412 170-2) zumal das Adagio sehr träumerisch, fein und ungekünstelt – trotz Rekordlänge (zwölf Minuten). Dirigent Neville Marriner zelebriert es richtiggehend, wenn das Thema des langsamen Satzes endlich einmal laut im Tutti erscheinen darf:

Die Aufnahme beweist einen ausgeprägten Sinn für musikalisch-emotionale Knall-Effekte. Darin ist sie auch der zweiten Aufnahme des Gespanns Pepe Romero/Neville Marriner von 1992 (Philips CD 438 016-2) weit überlegen. Was diese allerdings auszeichnet, ist ein Zuwachs an gitarristischer Artistik – und ein weitaus suggestiveres, im Orchester optimal gestaffeltes und (vor allem) rauschernes Klangbild, das den Ausschlag für eine Wiederholung der erfolgreichen Zusammenarbeit gegeben haben dürfte. Ernesto Bitetti aus Italien spielt fein und hochsensibel, was den Ecksätzen gut bekommt, den Mittelsatz jedoch etwas fleischlos wirken läßt. Unter Antoni Ros-Marbas Leitung wirkt das Philharmonia Orchestra fast kammermusikalisch.

Eine interessante, wenngleich etwas exotische Nuance gewinnt Carlos Bonell dem Beginn des ersten Satzes ab, indem er den ersten



Narciso Yepes (oben) und Pepe Romero, zwei Altmeister der Gitarre, haben sich mit unterschiedlichem Erfolg auf Joaquin Rodrigos „Concierto de Aranjuez“ eingelassen: Romero agiert überzeugender als Yepes.



mit der Gewichtung der Klangfarben umgeht. Und Bream selbst befand sich im Aufnahmejahr 1974 noch auf der Höhe seines spieltechnischen Könnens.

Unter den jüngeren Aufnahmen überzeugen vor allem diejenigen mit Pepe Romero und mit dem schwedischen Gitarristen Göran Söllscher. Letzterer liefert die rundum gelungenste Interpretation: Söllscher trifft Sinnlichkeit und Besinnlichkeit des Adagio gleichermaßen und gelangt gemeinsam mit dem Orpheus Chamber Orchestra zu einem intimen, intelligent

instrumentalen Impuls dynamisch kontrastierend zergliedert. Charles Dutoit und das Orchestre symphonique de Montréal liefern bei seiner Begleitung eine der sensibelsten und farbigsten Orchesterleistungen.

Die Aufnahme mit Sharon Isbin krankt am allzu philologischen, unsinnlichen Zugang der Gitarristin zu Rodrigo; der langsame Satz wirkt zäh und geradezu einschläfernd. Das Orchestre de Chambre de Lausanne unter Lawrence Foster geht behutsam, aber auch etwas zu unspektakulär mit den

Discographische Hinweise

Ernesto Bitetti - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre; Philharmonia Orchestra, Antoni Ros-Marba;
EMI CD 7 49050 2

Carlos Bonell - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre; Orchestre symphonique de Montreal, Charles Dutoit;
Decca CD 417 748 2

Julian Bream - Concierto de Aranjuez (+ Berkeley, Gitarrenkonzert); Monteverdi Orchestra, John Eliot Gardiner; RCA/BMG-Ariola CD 87718

Julian Bream - Fantasia para un gentilhombre (+ Brouwer, Concerto elegiac); RCA Victor Chamber Orchestra, Leo Brouwer;
RCA/BMG-Ariola CD RD 87718

Eduardo Fernández - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre (+ Castelnuovo-Tedesco, Gitarrenkonzert); English Chamber Orchestra, Miguel Gomez Martinez;
Decca CD 417 199-2

Sharon Isbin - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre (+ Vivaldi, Konzert für Gitarre und Streichorchester D-Dur); Orchestre de Chambre de Lausanne; Lawrence Foster;
Virgin/EMI CD 261 607

Alexandre Lagoya - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre, Concierto serenata; Orchestre National de l'opera de Monte-Carlo, Antonio de Almeida;
Philips CD 420 714-2

Pepe Romero - Conciertos; Los Romanos, Academy of St. Martin in the Fields, Neville Marriner;
Philips 4 CD 412 170-2

Pepe Romero - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre, Canoneta für Violine und Streichorchester, Invocation et danse, Trois petites pieces; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner;
Philips CD 438 016-2

Göran Söllscher - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre (+ Villa-Lobos, Gitarrenkonzert); Orpheus Chamber Orchestra;
DG CD 429 232-2

John Williams - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre; Philharmonia Orchestra, Louis Frémaux;
CBS/Sony CD 37848

Narciso Yepes - Concierto de Aranjuez, Fantasia para un gentilhombre; English Chamber Orchestra, García Navarro;
DG CD 415 349-2



Fotos: DGG/Gabrieler, Teldec

Das berühmte Adagio aus dem „Concierto de Aranjuez“ wird von Göran Söllscher (oben) sehr angemessen behandelt, während Julian Bream (rechts) seinem Namen nicht in jeder seiner vier Aufnahmen dieses Stückes gerecht wird.



instrumentalen Farben und Effekten um. Eduardo Fernández schließlich geraten die beiden ersten Sätze seiner „Aranjuez“-Aufnahme allzu glatt und flach, woran die Aufnahmetechnik nicht ganz unschuldig ist. Die Leichtigkeit des Dialogs zwischen Soloinstrument und dem (leider nicht immer ganz homogenen) English Chamber Orchestra unter Miguel Gomez Martinez entschädigt immerhin für einiges.

Erst fünfzehn Jahre nach seinem „Concierto de Aranjuez“ komponierte Joaquín Rodrigo sein zweites Gitarrenkonzert: Die „Fantasia para un gentilhombre“ wurde von Andrés Segovia angeregt und uraufgeführt. Das thematische Material des viersätzigen Werkes stammt aus der „Instrucción de musica sobre la guitarra española“ des Spaniers Gaspar Sanz, eines Gitarristen und Komponisten des 17. Jahrhunderts. Die Besonderheit von Sanz' Tänzen und liedhaften Sätzen ist ihre ausschließliche Bindung an die traditionelle spanische Volksmusik. Sie stehen für die allmähliche Neuorientierung der barocken Gitarrenliteratur von einem höfisch verfeinerten Stil zu bürgerlichen Tänzen. Der Name des Konzerts, der sich als „Fantasie für einen Edelmann“ übersetzen läßt, bezieht sich sowohl auf Gaspar Sanz selbst als auch auf den Widmungsträger Segovia – für Rodrigo „die zwei Adligen der Gitarre“. Die

„Fantasia“ läßt sich dem Neoklassizismus zuordnen, einer musikalischen Richtung, die nach dem Zweiten Weltkrieg aufkam und zu der beispielsweise auch Strawinskys „Pulcinella“-Ballett oder Respighis „Antiche arie e danze“ gehören, beides Verarbeitungen älterer musikalischer Vorlagen.

In seiner „Fantasia para un gentilhombre“ setzt Rodrigo zwischen einen Choralgesang bäuerlichen Ursprungs, dem eine Fuge nachgestellt ist („Villano e Ricercar“), und die beiden vitalen Sätze, „Danza de las Hachas“ (Fackeltanz) und „Canario“ (einem Tarentella-artigen Volkstanz mit eingestreuten Dreivierteltakten, der wahrscheinlich von den kanarischen Inseln stammt) eine in ihrem Rhythmus dem

Siciliano verwandte Española, deren ruhiger Fluß effektiv von der dissonanzbetonten „Fanfare de la Caballeria de Nápoles“ („Fanfare der neapolitanischen Kavallerie“) unterbrochen wird.

Auf Tonträgern fungiert die „Fantasia“ meist als Beigabe zum populäreren „Concierto de Aranjuez“. Entsprechend gleichen sich die Interpreten und tendenziell auch die Wertungen: Überragend sind die Aufnahmen mit John Williams, Pepe Romero, Göran Söllscher und Eduardo Fernández. Letzterer zumal formt den turbulenten finalen Kehraus des Konzerts hochvirtuos und mit hinreißendem Temperament nach. Sharon Isbin gerät hingegen die Española zu einer zähen (und zudem rhythmisch nicht ganz korrekten) Angelegenheit, während ihr italienischer Kollege Bitetti mit seiner unpoetisch raschen Darstellung dieses Satzes exakt das Gegenteil erreicht. Narciso Yepes wirkt wiederum allzu behäbig, und Julian Bream bietet zusammen mit dem RCA Victor Chamber Orchestra unter Leo Brouwer beim Canarios ein

Höchstmaß an vorstellbarer Öde – einen Tanz, der langsam auf der Stelle tritt. Carlos Bonell geraten die Phrasen der Española zwar in sich stimmig und getragen, aber etwas kurzatmig: Sie tragen nicht allzu weit; der Eindruck des Satzes insgesamt ist allzu staccato. In der Aufnahme mit Alexandre Lagoya zelebriert der Dirigent Antonio de Almeida sattem den dicken Orchesterklang. Recht hat er – schließlich ist er der einzige, der sich das gegenüber einer dynamisch völlig übergewichtigen Gitarre leisten kann.

Daß Rodrigos noch folgende drei Gitarrenkonzerte in jeweils nur einer Aufnahme (durch Mitglieder der Romero-Familie) vorliegen, ist bezeichnend: Zwar sind das „Concierto Andaluz“ von 1967, das ein Jahr später entstandene „Concierto Madrigal“ und auch das „Concierto para una fiesta“ von 1982 sämtlich gut gearbeitete Stücke, doch fehlt ihnen jene Eingängigkeit, die Rodrigos erstem Gitarrenkonzert und in eingeschränkterem Maße auch noch seiner „Fantasia“ zu so durchschlagendem Erfolg verhalf.

Zudem bereitet das letzte Konzert seinem Solisten geradezu haarsträubende spieltechnische Probleme; das „Concierto Andaluz“ mit seinen drei typisch spanischen Sätzen ist für vier Gitarren und Orchester, das „Concierto Madrigal“ für Gitarrenduo und Orchester gesetzt. Letzteres ist das wohl beste Beispiel für die Sensibilität und den Ideenreichtum, mit denen Joaquín Rodrigo als komponierender Adept älterer Vorlagen agiert: Die Melodie des Renaissance-Madrigals „Felices ojos míos“ wird in zehn kurzen Sätzen farbig, kontrastreich, mit einem ausgeprägten Sinn für atmosphärische Dramaturgie und dem für Rodrigo typischen instrumentatorischen Geschick variiert. Hier ist Rodrigo ganz in seinem Element: als kreativer Erbe musikalischer Traditionen mit Sinn für Effekte, Farben und Emotionen. Wer seine Nachklänge aus vergangenen Zeiten spontan auf sich wirken läßt, wird sich kaum mehr um jene scheren, die den spanischen Altmeister als ewig Gestrigen abtun.

Susanne Benda

HARTMUT ALT HIFI HIGH END, Meisterbetrieb 25 Jahre ... Jubiläumverkauf!

TÄGLICHER VERSAND
TEL 06236 - 48181
- 6384
- 60616
0172 - 2096095
- 7196670
FAX 06236 - 67330

Lautsprecher

Bose Acoustimass 5 II	1155,-
Canton Combi SC	Super Preis a. A.
Canton Forum 301	Knüller Preis a. A.
Canton Forum 401	Knüller Preis a. A.
Canton Forum 601	Knüller Preis a. A.
Canton Forum 701	Knüller Preis a. A.
Canton Ergo SCS	Super Preis a. A.
Canton Ergo SCL	Super Preis a. A.
Canton Ergo 90	Super Preis a. A.
Canton Ergo 120	Super Preis a. A.
Elac EL 141	1898,-
Elac - andere Typen	Preis a. A.
Heco Reflex 30	649,-
Heco Reflex 35	749,-
Heco Reflex 45	1090,-
Heco Libero	698,-
Heco - andere Typen	Knüllerpreise
Infinity kappa 7.1	2598,-
Infinity kappa 8.1	3198,-
JBL LX 400	796,-
JBL LX 500	956,-
JBL LX 800	1199,-
JBL Ti 5000	6600,-
T+A T160	3898,-
Isophon Odeon	1999,-
MB-Quart Gesamtprogramm	Preis a. A.
IQ Ted 4	Knüller Preis a. A.

Receiver

Denon - alle Typen	Preis a. A.
Grundig - alle Typen	Preis a. A.
Kenwood KRA 4060	424,-
Kenwood KRV 6060	749,-
Kenwood KRV 7060	934,-
Pioneer SX 303 RDS	665,-
Technics SA CX 550	649,-
Yamaha RX 770	Preis a. A.
Yamaha RXV 480	Preis a. A.

CD-Player

Denon - alle Typen	Preis a. A.
Harman/Kardon 7325	508,-
Harman/Kardon 7525	799,-
Harman/Kardon 7725	1498,-
Kenwood DP 2050	298,-
Kenwood DP 3050	348,-
Kenwood DP 7050	698,-
Pioneer PDS 603	429,-
Pioneer PDS 602	348,-
Pioneer PDS 702	398,-
Technics SL PC 440	298,-
Technics SL PC 540	298,-
Teac - alle Typen	Preis a. A.
Yamaha CDX 880	Preis a. A.
Yamaha CDX 1070	Preis a. A.
Pioneer PD 75	1598,-
Pioneer PD 77	1698,-
Marantz CD 72 SE	988,-
Marantz CD 62	498,-

Cassettendecks + DAT

Denon - alle Typen	Preis a. A.
Grundig - alle Typen	Preis a. A.
Kenwood KX 7050 S	825,-
Kenwood K+W 6050	318,-
Pioneer CTS 630	586,-
Pioneer CTS 830	998,-
Pioneer CT 95	1598,-
Teac - Gesamtprogramm	Preis a. A.
Technics RSBX 747	498,-
Technics RSBX 727	478,-
Pioneer CTS 420	358,-
Pioneer CTS 520	398,-
Yamaha KX 670	545,-
Yamaha KX 580	469,-

Plattenspieler

Thorens TD 280	425,-
Thorens TD 290	520,-
Thorens TD 318 Mk 3	679,-
Thorens TD 2001	1295,-
Rega	Preis a. A.
SME	Preis a. A.

Verstärker + DSP

Arcam	Preis a. A.
Denon	Preis a. A.
Grundig	Preis a. A.
Harman/Kardon AP 2500	1048,-
Harman/Kardon 6550	876,-
Harman/Kardon 6500	588,-
Kenwood KA 5050 R	749,-
Kenwood KA 7050 R	1069,-
Kenwood KAV 7700	1299,-
Pioneer A 402 R	489,-
Pioneer A 501	369,-
Pioneer A 702 R	899,-
Nakamichi IA 3	588,-
Nakamichi PA 5 II	2498,-
Marantz PM 80	698,-
Rotel RA 930	298,-
Rotel RA 935	449,-
Rotel RA 960 II	649,-
Rotel RC/RB 980	1548,-
Rotel RB 990	1298,-
Rotel RC/RB 970	798,-
Technics SUA 600	398,-
Technics SUA 700	398,-
Technics SUA 800	498,-
Technics SUA 900	698,-

Kopfhörer

Große Auswahl	Supergünstig
AKC - Bayer - Senheiser	